NÖN

Kafka

Lesung in Kierling: Über Mäuse und von Menschen

Erstellt am 27. März 2024 | 15:00
Lesezeit: 3 Min

Charlotte Aigner und Alfred Schmidt von der Österreichischen Gesellschaft für Literatur besuchen die Kafka-Gesellschaft.

Der erste Akt beginnt: Mit einer Lesung im Kafka-Gedenkraum startet die Kafka-Gesellschaft das 100. Kafka Todesjahr.

Der Kafka-Gedenkraum ist am Donnerstag, 21. März, bis zum Platzen gefüllt: 20 Gäste sitzen erwartungsvoll auf der Bank. Alfred Schmidt liest einleitende Worte. Er erzählt - in Kurzfassung - von Kafkas Zeit in Kierling. Von der Ankunft im Sanatorium, der fortschreitenden Krankheit, seinen Briefen. Schließlich baut er in seinen Rückblick auch das Thema des Abends ein: Die Kurzgeschichte „Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse”.

Die Lesung übernimmt Charlotte Aigner. Sie liest die Geschichte über die Maus, mit der gar nicht besonderen Stimme, die dennoch die Welt verändert. Wobei lesen vielleicht gar nicht das richtige Wort ist: Sie performt die Geschichte. Voller Enthusiasmus, Gestik und Mimik verleiht Charlotte Aigner dem Ich-Erzähler mehr als nur eine Stimme.

Charlotte Aigner bei der Lesung.
Foto: NÖN/Nachbagauer

Interpretation und Schlusswort

Die Geschichte ist vorbei, die Interpretation kann beginnen. Zuerst stellt Alfred Schmidt einen Bezug zu heutigen Ready-mades her. In der (modernen) Kunst werden häufiger Alltagsgegenstände zu Kunstwerken auserkoren. Genau wie bei Josefines Gesang, macht erst die Interaktion mit dem Betrachter/Hörer das „normale" zur Kunst.

Ein Besucher verdeutlicht den Vergleich von Josefine zu Politikern und Autoritätsfiguren. Die Entwicklung einer Persönlichkeit gehört bei der Übernahme einer Autoritätsposition wie bei Performern dazu.
Charlotte Aigner rundet das Gespräch ab. Sie stellt den Bezug zu Kafkas eigener Krankheit her. Seine Stimme, wie die von Josefine, gegen Ende nicht mehr als ein Piepsen. Seine Werke zu seiner Lebzeit wenig anerkannt.

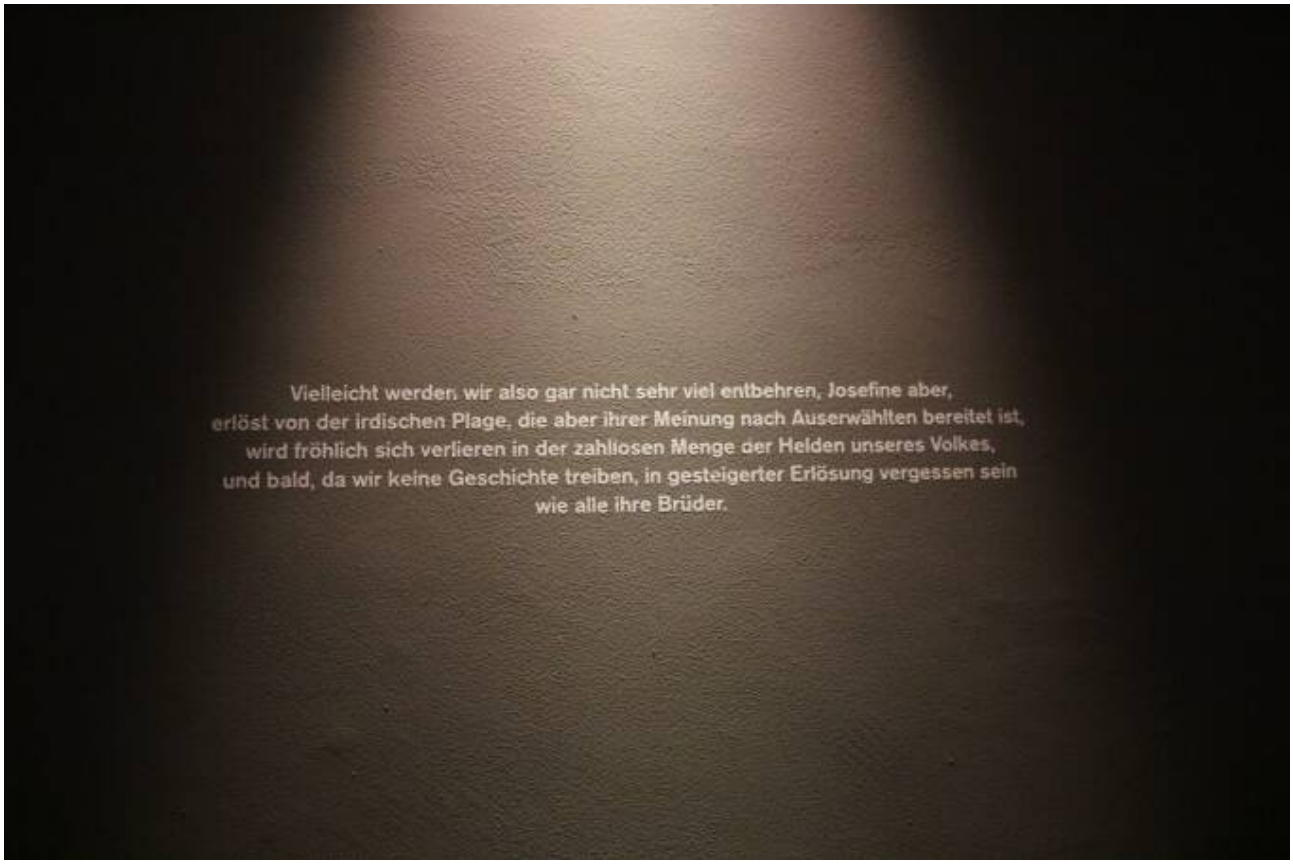
Die nächsten Veranstaltungen der Kafka-Gesellschaft

„Der Prozess" von Reiner Stach
Moderiert von Manfred Müller wird die neue Herausgabe von „Der Prozess" von Kafka vorgestellt. Das Werk wurde vom Biographen Reiner Stach herausgegeben und kommentiert. Folgend ist ein Gespräch angesetzt.
Dienstag, 16. April, 19 Uhr
Herrengasse 5, 1010 Wien (Ö. Gesellschaft für Literatur)

SCHRITTE
Eine Spurensuche im öffentlichen Raum zwischen der Bücherei Kierling und dem Franz Kafka Studien- und Gedenkraum in Kierling findet zwischen März und Oktober statt".

Kafka-Podcast
Ab Mitte April werden täglich fünfminütige Episoden des Kafka-Podcasts veröffentlicht. Darin wird Kafkas tun an dem jeweiligen Tag vor 100 Jahren kurz von Schauspielern vorgetragen. Es werden drei Rollen eingesprochen: Die des Erzählers, die von Kafka und die von Dora Diamant.

Josefine die Sängerin oder das Volk der Mäuse



Der letzte Satz ist der unumstrittene Gewinner. Er steht representativ an der Wand des Gedenkraumes und wurde auch von Charlotte Aigner und Alfred Schmidt als ihre Lieblingsstelle des Textes auserkoren.
Foto: NÖN/Nachbagauer

Josefine ist eine ganz gewöhnliche Maus. Sie pfeift genauso, wie andere Mäuse auch pfeifen. Aber, dennoch ist sie besonders. Sie inszeniert sich, spielt sich auf, strengt ihren zarten Körper an, bis er droht, zusammenzufallen. Sie pfeift sich die Seele aus dem leib, und die Masse hört ihr zu. Wenn sie singt ist es still, wenn zu wenig Publikum da ist, wird mehr angeschafft. Sie bekommt all die Anerkennung, obwohl sie doch nur etwas tut, was jeder tut.

Der Ich-Erzähler der Geschichte setzt sich kritisch mit dem Künstlerbegriff auseinander, den Josefine sich selbst zuschreibt.

In der letzten Erzählung Kafkas vor seinem Tod greift er die Beziehung von Publikum und Künstler auf. Er beschreibt mit Josefine einen Charakter, der alles bekommt was man sich so vorstellen kann, nur eine Sache nicht: das Recht nicht arbeiten zu müssen. Ein Charakter, der behauptet, er würde das Volk stärken und beschützen, dennoch hat ihr Gesang das Volk schon mehrmals einige Leben gekostet. Ein Charakter, der jetzt das ganze Leben jedes anderen beeinflusst, aber in ein paar Jahren vergessen sein wird.